

welche sonst bei den Canaanitern üblich waren (Gen. 13, 18; 18, 20), so wird doch der Bezirk dieser Städte ausdrücklich vom Lande Canaan unterschieden (Gen. 13, 12); der Wohnort der Canaaniter beginnt erst „außerhalb Sodoma, Gomorrha, Adama und Seboim“ (Gen. 10, 19). Bei der Erzählung eines Kriegszugs, den vier fremde Könige gegen die Pentapolis unternahmen, scheint auch die ältere Bevölkerung des gesammten Ostjordanlandes mit der Pentapolis gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben (Gen. 14, 4. 5). Ueber die genaue Lage von Sodoma ist noch keine Einstimmigkeit erzielt. Nur das ist sicher, daß es mit den übrigen Städten nicht, wie alter Aberglaube will, in der Tiefe des jetzigen tohten Meeres lag. Die Bildung des tohten Meeres und des Jordanthals, mag sie durch vulkanische Hebung in der Araba oder durch einen Erdsturz erfolgt sein (Blondenhorn, in der Zeitschr. des Deutschen Paläst.-Vereins XIX, 1, Leipzig 1896), fällt jedenfalls in eine vorgeschichtliche Periode, und mit Sodoma's Untergang steht nur das südliche Beden des tohten Meeres in Verbindung (vgl. darüber d. Art. Meer VIII, 1179). Ueber die Geschichte Sodoma's ist nichts bekannt, als was die heilige Schrift darüber mittheilt: daß es zwölf Jahre unter fremder Herrschaft stand und im dreizehnten das Joch abschüttelte (Gen. 14, 4); daß es wegen der Lasterhaftigkeit seiner Bewohner mit den übrigen Städten außer Segor zu Grunde ging (Gen. 18, 20 ff.), und daß seitdem der Name Sodoma nur als Andenken an eine schlimme Entartung (Deut. 32, 32. Jf. 1, 10) und ein furchtbares Gottesgericht (Jub. 7) gilt. [Kaulen.]

Sohar, s. Rabbala VII, 6.

Solano, der hl., s. Franz Solano.

Solesmes (bei Sablé, Dep. Sarthe), Stammkloster der heutigen französischen Benedictinercongregation, wurde 1010 als Priorat der Benedictinerabtei St. Peter von Le Mans gegründet, erlangte jedoch erst im 19. Jahrhundert Bedeutung. Aus seiner frühern Geschichte sei erwähnt, daß es 1556 zu einer Commende gemacht, 1657 der Maurinercongregation einverleibt und 1790 aufgehoben wurde. Bemerkenswerth sind die Sculpturen der Abteikirche, ein vielgenanntes Werk der Frührenaissance, begonnen um 1490, beendet durch den tüchtigen Prior Jean Bougler 1505. Als 1832 die verdorren Gebäulichkeiten des Klosters zum Verlaufe kamen, erwarb sie der junge Priester Guéranger (s. d. Art.), da er den Plan legte, den Benedictinerorden auf dem Boden Frankreichs wieder aufzurichten. Seit 1837 Abt von Solesmes, widmete er sich, wie in dem citirten Artikel schon des Nähern dargelegt worden ist, mit großem Erfolge der Verwirklichung jenes Planes, zugleich aber auch seiner zweiten Lebensaufgabe, der Wiedereinführung der römischen Liturgie in Frankreich. Für die Zukunft seines Werkes war es von großer Bedeutung, daß er in

seiner Abtei die wissenschaftlichen Studien sehr begünstigte. Einige seiner Mönche waren schon bedeutende Gelehrte bei ihrem Eintritt; die Liste der durch schriftstellerische Thätigkeit hervorragenden Benedictiner von Solesmes ist eine große; die wichtigsten Namen sind: Berengier, Chamard, Garnier (provençalischer Dichter), Guépin, Lebannier, P'huillier, Paquelin, Violin (gest. 1892), Vitra (s. d. Art.), Pothier, Blaine, Rabory, in neuerer Zeit Cabrol und Mocquereau (Herausgeber der Paléographie musicale; s. Hist.-pol. Bl. CXII [1893], 247 ff.). Näheres s. in der unten genannten Bibliographie. Infolge des auch in Frankreich ausgebrochenen Culturkampfes wurden die Mönche von Solesmes aus ihrem Kloster vertrieben (6. November 1880) und dieses wie auch ihre Kirche unter Siegel gelegt. Sie leben nun im Dorfe Solesmes in einzelnen Häusern und feiern den Gottesdienst in der Pfarrkirche, in ruhiger Ergebung bessere Zeiten erwartend. Die von Solesmes ausgegangenen Töchterklöster sind die Abteien: St. Martin von Ligugé (1853, 1. Abt 1864), St. Madeleine in Marseille (1865, Abtei seit 1875), S. Domingo de Silos bei Burgos in Spanien, die Priorate Glanfeuil (1888), Fontanelle und Wisques bei St. Omer in Nordfrankreich. Der Personalbestand beläuft sich auf 228 Religiose, darunter 137 Priester. Nonnen mögen es ungefähr 100 sein. (Vgl. die in d. Art. Guéranger citirte Literatur, sowie Chamard, St. Martin et son monastère de Ligugé, Poitiers 1873; Oraison funèbre du très-révérend Père Dom Prosper Guéranger par l'évêque de Poitiers, Paris 1875; A. Guépin, Solesmes et Dom Guéranger, Le Mans 1876; Cartier, Les moines de Solesmes [Expulsions de 6 Nov. 1880 et de 22 Mars 1882], Le Mans 1882; Bibliographie des Bénédictins de la Congrégation de France, Solesmes 1889.) [Ambr. Riene O. S. B.]

Solidaires nennen sich die Mitglieder gewisser antichristlichen Verbände in Belgien, Frankreich und Italien, welche statutengemäß sich solidarisch verpflichten, ohne den Beistand eines Geistlichen, ohne Empfang der Sacramente zu sterben, ohne religiöse Cerimonie sich begraben zu lassen und gegenseitig zur Erreichung dieser Absicht sich beizustehen. Den Anstoß zu einem solchen verurtheilten Bunde gab Eugen Sue. Schon 1844, als er den Juif errant herausgab, der in 19 liberalen Zeitungen Belgiens nachgedruckt wurde, überreichte eine liberale Deputation dem Romanschriftsteller in Paris eine Medaille, deren Vorderseite sein Brustbild und die Inschrift: Les libéraux belges à Eugène Sue und deren Rückseite mit Blitzstrahl und Feder in Kreuzform die Inschrift hatte: Sa plume foudroie l'hydro qui brava Rome et les rois. Janvier 1845. Eine Woche später sandte ihm die Loge Persévérance in Antwerpen eine goldene Feder und erhielt dafür eine emphatische Aufforderung, „der ultramontanen